

Inhaltsverzeichnis	1
einleitung.....	3
1. pop e poppa stellt sich vor	3
2. Unsere Wertehaltung.....	3
3. Betrieblicher Rahmen	3
3.1. Unser Standort.....	3
3.2. Gruppenkonzept	3
4. Pädagogische Grundsätze.....	4
4.1. Pep quality	4
4.2. Unser Bild vom Kind	4
4.3. Bildungsorientiertes Arbeiten	4
4.3.1. Rückzugsorte und offene Arbeit	4
4.4. Montessori Pädagogik.....	5
4.5. Sprachen	5
5. Rituale und Tagesablauf.....	6
5.1. Das freie Spiel	6
5.1.1. Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes	6
6. Eingewöhnung	7
6.1. Grundphase	7
6.2. Stabilisierungsphase.....	7
6.3. Schlussphase	7
7. Zusammenarbeit mit den Eltern	8
8. Säuglinge und Kleinstkinder bis 2 Jahre	8
8.1. Bindungsbeziehungen und Bindungspersonen	8
9. Kleinkinder ab 2 Jahren	9
10. Kinder ab 4 Jahren	10
10.1. Interessen und Themen der Kinder.....	10
11. Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen	10
12. Verpflegung	11
12.1. Nachhaltige und regionale Ernährung	11
13. Schlafen / Ruhezeiten.....	11
14. Körperpflege	12
15. Nähe und Distanz	12
15.1. Bezugspersonen.....	12
16. Nachhaltigkeit: Unser eco-Label	12
17. Personelle Rahmenbedingungen.....	13

einleitung

1. pop e poppa stellt sich vor

pop e poppa orientiert sich an den Richtlinien der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Jede Kinderbetreuungsstätte entwickelt nach dem Leitbild von pop e poppa und gemäss unserem Motto „Glücklich zusammen (auf)wachsen“ ein eigenes pädagogisches Konzept.

Heute ist pop e poppa das grösste Schweizer Netzwerk in der Kinderbetreuung und ist von Genf bis nach Schaffhausen mit Kitas, Spielgruppen und Tagesstätten, ein wichtiger Bestandteil der familienergänzenden Betreuung. pop e poppa wächst stets, ist innovativ und flexibel.

Mehr Infos unter folgendem Link : [über uns - pop e poppa](#)

2. Unsere Wertehaltung

Glücklich zusammen (auf)wachsen

Das Leitbild bildet die Grundlage zur Qualitätssicherung zugunsten eines umfassenden Leistungsangebots für Kinder und Eltern. Es dient den Mitarbeitenden als Bezugsrahmen zur Erarbeitung des Betriebskonzepts und als Richtschnur im Berufsalltag. Laut dem Motto glücklich zusammen (auf)wachsen orientieren wir uns an folgenden Leitsätzen:

Unser Leitbild finden Sie hier: <https://www.popepoppa.ch/de/>

3. Betrieblicher Rahmen

3.1. Unser Standort

Wir führen die Kindertagesstätte pop e poppa ostermundigen schermenweg zentral gelegen am Bahnhof in Ostermundigen.

Die Räumlichkeiten der Kita sind eigens auf die Bedürfnisse von Kindern eingerichtet. Die Kinder haben direkten Zugang zu unserem Aussenbereich mit einem Sandkasten, einer Rutschbahn sowie einer Schaukel und einer Wippe. Zudem lädt der naturnahe Garten zum Entdecken und Erforschen von Natur und Tier ein.

Die grosszügigen Räume und das herzliche und langjährige Team schaffen für die Kinder eine Wohlfühloase mit Spiel und Spass. In der nahen Umgebung befinden sich zudem viele Möglichkeiten für gemütliche Spaziergänge, großartige Spielplätze oder Entdeckungsreisen durch den nahegelegenen Wald.

Die Kindertagesstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Vom Bern Hauptbahnhof dauert die Hinfahrt mit der S-Bahn weniger als zehn Minuten. Verschiedene Busstationen befinden sich in unmittelbarer Nähe.

3.2. Gruppenkonzept

Die 24 gewichteten Betreuungsplätze werden bei Vollbelegung in 2 altersgemischten Gruppen unterteilt. Die zu betreuenden Kinder sind im Alter zwischen 3 Monaten und dem Kindergartenentritt.

Das Gruppenkonzept nimmt flexibel auf das Alter und die Besonderheiten der angemeldeten Kinder Rücksicht und wird immer wieder überprüft.

Für die Gruppenzusammensetzung gilt: Kleinstkinder werden für die Berechnung der gewichteten Plätze mit dem Faktor 1,5, Kinder ab 12 Monate bis zum Kindergartenentritt mit dem Faktor 1 und Kindergartenkinder mit dem Faktor 0.5 angerechnet.

4. Pädagogische Grundsätze

Im pädagogischen Konzept stehen das Wohl des Kindes und die Familie im Mittelpunkt der Handlungen und Überlegungen. Jedes Kind wird als ganzheitliche Persönlichkeit respektiert. Das Kind ist aktiv an seiner eigenen Entwicklung beteiligt und die Kindertagesstätte (Kita) schafft dafür mit ganzem Einsatz ein sicheres und stimulierendes Umfeld. Den Eltern und ihren Wünschen wird ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet im Wissen darum, dass eine hohe Qualität nur dann realisiert werden kann, wenn Kita und Eltern in einem guten Einvernehmen stehen.

4.1. Pep quality

Inhaltlich orientiert sich pop e poppa an den Richtlinien der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz.

Basierend auf dieser Grundlage und unserem Leitbild, orientiert sich jede pop e poppa Kindertagesstätte an ihren lokalen Gegebenheiten und arbeitet nach individuellen Grundsätzen. Wir fokussieren uns dabei an unseren fünf Qualitätsimpulsen, unserer pep quality.

4.2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. **Frühkindliches Lernen** geschieht ganzheitlich mit allen Sinnen, angespornt durch die grosse, natürliche Neugierde des Kindes und ist selbstgesteuert.

In ihrem Entdeckungsdrang folgen die Kinder ihren individuellen Interessen und persönlichen Themen. Diese sind der Schlüssel für erfolgreiche Bildungsprozesse. Junge Kinder lernen das, wozu sie von innen heraus motiviert sind. Für die pädagogischen Fachpersonen ist es deshalb unerlässlich, die aktuellen Themen und Interessen jedes einzelnen Kindes zu kennen und entsprechend einzubeziehen.

Kinder wachsen in unterschiedlichen Lebenswelten und unter vielfältigen Lebensbedingungen auf. Pop e poppa begegnet dieser Vielfalt offen und wertschätzend und versteht sie als Bereicherung. Alle Kinder sind gleichwertig. Um den Kindern vielfältige Bildungsprozesse zu ermöglichen, bedarf es einer offenen Haltung seitens der Erwachsenen.

4.3. Bildungsorientiertes Arbeiten

Kindertagesstätten sind Bildungsorte. Frühkindliche Bildung beginnt mit der Geburt. Mit dem Begriff **frühkindliche Bildung** erfassen wir die individuellen Tätigkeiten eines Kindes, sich die Welt anzueignen. In Interaktion mit Dingen und Menschen konstruiert sich das Kind ein Bild von sich selber und von der Welt, die es umgibt. Auf die Art und Weise der frühkindlichen Bildungsprozesse haben die Erwachsenen keinen direkten Zugriff. Sie können jedoch mitsteuern. Die Tätigkeiten der Erwachsenen werden mit den Begriffen **Erziehung** und **Betreuung** bezeichnet. Erziehung und Betreuung sollen das Kind optimal in seinen Bildungsbemühungen und Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und begleiten.

Erziehung und Betreuung sind demnach die Aufgaben der Erwachsenen, Bildung die Aufgabe des Kindes. In der Kita wird dafür ein möglichst optimaler Rahmen geschaffen. Erziehung beinhaltet dabei die Gestaltung einer anregenden Bildungsumwelt durch Räume, Materialien, Interaktionen und Alltagsstrukturen mit dem Ziel, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Betreuung umfasst die physische Versorgung, Pflege und Ernährung, die emotionale Zuwendung und den Schutz vor Gefahren. Eine gute Betreuung bietet einen verlässlichen Rahmen, in welchem Prozesse der Bildung und Erziehung ausgestaltet werden können. Frühkindliche Bildung setzt verlässliche, kontinuierliche Beziehungen sowohl zu Erwachsenen wie auch zu Kindern voraus. Sie geht immer von den Tätigkeiten und dem Spiel der Kinder aus und unterscheidet sich dadurch wesentlich von schulischer Bildung. Bildung in der Kita meint ganzheitliche, am konkreten Alltag orientierte Bildung.

4.3.1. Rückzugsorte und offene Arbeit

Kinder brauchen in der Kita Rückzugsorte. Zeitweise geschlossenen Türen ermöglichen, alleine, miteinander, ohne oder mit Erwachsenen ungestört agieren können. Eine Tür hinter sich zu schließen, Ruhe zu haben und

allein zu sein, ist ein wichtiges Bedürfnis. Türen zu öffnen bedeutet, die Beschränkung der Kinder auf bestimmte Räume aufzuheben. Alle verfügbaren Räume werden als Einheit gedacht, differenziert gestaltet und genutzt. Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreicheres und vielfältigeres Spielfeld, was wiederum ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume erweitert. Sie können sich je nach Bedürfnis und Interesse dorthin begeben, wo sie das tun können, was für sie gerade von Bedeutung ist.

Ziel ist, dass sich die Kinder selbständig im Raum bewegen können. Bei der Fortbewegung etwa über Schrägen oder Stufen wird vielen Kindern erstmals bewusst, dass sie etwas (mit Anstrengung) gelernt haben, was vorher für sie schwierig war. Es entsteht ein für die individuelle Lern- und Bildungsgeschichte wichtiger Zusammenhang zwischen Anstrengung, Problemlösung und positiver Lernerfahrung. Kinder erfahren so, dass sie mit eigener Anstrengung zum Ziel kommen.

Die Innen- und Aussenräume sind kindersicher, doch werden Kinder auch durch die Raumgestaltung ermutigt, „kleine“ Gefahren selber abzuschätzen und den Umgang damit zu üben. Kinder sollen sich auch alleine, ohne Erwachsene, in einem Bildungsbereich aufhalten können, wenn sie dies wünschen.

4.4. Montessori Pädagogik

In unserer Kita wird nach dem Prinzip «Hilf mir, es selbst zu tun» von Maria Montessori gearbeitet. Die Kinder werden ermächtigt, gemäss ihrem Können und Wissen Aufgaben selbst zu erledigen, welche sonst schnell Erwachsene für sie übernehmen.

Das Ziel der Pädagogik von Maria Montessoris ist ein verständnisvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern unter dem Aspekt der Achtung der kindlichen Persönlichkeit. Dabei stehen im Mittelpunkt: **die besonderen Bedürfnisse des Kindes und die Erziehung zur Selbstständigkeit**. Es wird immer auf die Einzigartigkeit des Kindes geachtet und jedes Kind hat die Freiheit aus einem ihrer Bedürfnisse angemessenen Angebot auszuwählen.

Diese Pädagogik wird mit Hilfe von Montessori-Lernmaterialien in den ruhigen Zeiten des Alltags im eins zu eins angewendet.

4.5. Sprachen

In den ersten 5 Lebensjahren nehmen wir die Sprache als Musik wahr. Die Sprachen sind für die Kinder verschiedene Klänge, die sie voneinander trennen vermögen. Daher ist es ihnen möglich von klein an gehörte Sprachen akzentfrei zu sprechen. Dies wird ihnen in der Zukunft im weiteren Lernen der Sprachen eine Hilfe sein. Unser Ziel ist es die Klänge der Sprache vertraut zu machen.

Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🐼 Die Betreuungspersonen sprechen mit den Kindern Schweizerdeutsch/ Deutsch im Alltag wie auch während der Aktivitäten.
- 🐼 Wir benennen alles, was wir mit den Kindern oder neben den Kindern tun. Bei den Mahlzeiten benennen wir die Getränke, das Essen wie auch was wir machen (Einschenken, Schöpfen, Schneiden, Aufwischen etc.)
- 🐼 Besonders bei starken emotionalen Begebenheiten bleiben den Kindern die Worte der neuen Sprache hängen. Das heisst bei grosser Freude und auch bei Trost, wenn es z.B. hingefallen ist etc. Daher ist es wichtig, uns gerade in solchen Situationen überlegt und gut formuliert auszudrücken. Wie auch dies mehrfach zu wiederholen.

5. Rituale und Tagesablauf

Rituale, festgelegte Abläufe und Wiederholungen dienen Kindern als Strukturierungs- und Orientierungshilfe im Alltag. Das hängt mit der Gehirnentwicklung von Kindern zusammen. Kinder messen Dingen und/oder Tätigkeiten erst eine Bedeutung bei, wenn sie öfter in ihrem Alltag vorkommen. Studien zeigen ausserdem, dass Rituale Ängste bei Kindern reduzieren und die Selbstständigkeit fördern. Einige Studien berichten zudem, dass die Konzentrationsfähigkeit durch Rituale verbessert und das Lernen erleichtert wird.

Rituale vermitteln Werte wie Familiensinn, Zusammengehörigkeitsgefühl, Vertrauen, Wahrheit, Liebe, Frieden, Gewaltlosigkeit. Sie geben Kindern Schutz und Sicherheit. Was man „kann“ und „wiedererkennt“, was sich wiederholen lässt, stärkt das Selbstwertgefühl, macht stark, sicher und gross. Rituale entsprechen mit ihrem immer wiederkehrenden Erkennungsmerkmal dem natürlichen Ordnungsbedürfnis der Kinder. Sie geben den Kindern Verlässlichkeit und Halt, sie beruhigen, lassen die Welt überschaubar werden und sind ein wunderbares Gegengewicht zur heutigen schnelllebigen Zeit. Selbstverständlich passen wir Rituale dem Alter und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder an.

Alle Kulturen verfügen über eigene Rituale, die alle dieselbe Funktion haben, auch wenn die Abläufe unterschiedlich sind. Rituale begleiten Kinder durch die Übergangsphasen des Alltages und helfen, die Anforderungen des Alltages zu meistern. Rituale können in einer sich ständig verändernden Gesellschaft Halt und Stabilität bieten. Sie schaffen in der Gruppe Gemeinsamkeiten stärken so den Zusammenhalt der Gruppe. Sie werden in der Kindergruppe entwickelt und gepflegt, stehen jedoch im Kontext mit der Kultur und Gesellschaft, in der die Kinder leben.

Weitere Informationen zum Tagesablauf finden Sie hier: [Tagesablauf der kita \(popepoppa.ch\)](https://www.popepoppa.ch/tagesablauf-der-kita)

5.1. Das freie Spiel

5.1.1. Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes

Kinder erforschen sich und ihre Umwelt durch Spielen. Spielen heisst beobachten, entdecken, nachahmen, erproben und experimentieren. Kinder lernen im Spiel und durch das Spiel, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Das kindliche Spiel ist eine Grundform, wie Kinder sich und ihre Umwelt wahrnehmen und begreifen. Im Spiel erfährt ein Kind sich selbst; es baut das Bild von sich selbst auf und erweitert dieses laufend. Dieses Selbstkonzept umfasst das Wissen über sich selbst, insbesondere Selbstvertrauen und Fähigkeiten, Überzeugungen, Eigenschaften, Vorlieben, Kenntnisse und Erfahrungen. Von Aussen ist dies bei den Kindern über das Denken, Fühlen und Verhalten zu beobachten sind.

Das freie Spiel ermöglicht Kindern, die Selbstwahrnehmung in der sozialen Umwelt zu "testen" und zu erproben. Das freie Spiel findet statt, wenn sich ein Kind freiwillig entscheidet, sich mit seiner Umwelt, alleine oder gemeinsam mit anderen, intensiv zu beschäftigen. Dabei erfährt sich das Kind als mächtig: Die gedankliche Welt des Kindes, der Raum, die Zeit, die Gegenstände und gegebenenfalls die Spielfreunde variieren selbstbestimmt zwischen Fiktion und Realität. Die eigenen Kräfte, Wünsche und Realitäten werden erprobt. Erfahrungen, die Kinder im Freispiel machen, sind für den Aufbau und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes unverzichtbar.

Das Freispiel findet in der Kita in einer vorbereiteten Umgebung statt. Umweltreize wie Raum, Gelände, Materialien, Spielzeug, eigener Körper, Mitmenschen, Situationen, Problemstellungen und Phantasiegebilde sind dabei Auslöser des Freispiels. Häufig entwickeln Kinder aus diesen Umweltreizen komplexe Rollenspiele und Konstruktionsspiele, bei denen eigenständig Problemsituationen gelöst sowie Grob- und Feinmotorik, Geduld und soziales Verhalten (Empathie, Kooperation, Kommunikation und Konfliktlösen) geübt und gefördert werden.

Eine vorbereitete Umgebung definiert Swiss Kidscare als einen liebevoll und bewusst gestalteten Raum, in dem bei den Kindern Eigenaktivität, Neugier, Kreativität und Entdeckungslust geweckt werden. Nicht eine Fülle an Materialien ist entscheidend, sondern das Vorhandensein von inspirierenden Möglichkeiten, mit denen Kinder (neue) Erfahrungen machen können.

Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🧒 Kinder entscheiden selbst, womit sie wann, mit wem, wie lange und wo spielen. Die Zeit der Kinder freien Spiel wird nicht verplant. Das bedeutet auch, dass die Zeit der pädagogischen Fachkräfte nicht gänzlich durchgeplant ist.
- 🧒 Das ungestörte Spiel der Kinder wird geschützt. Sie werden in ihrem Tun nur in Ausnahmefällen unterbrochen.

6. Eingewöhnung

Übergänge stellen für Kinder herausfordernde Entwicklungsaufgaben dar. Sie bedürfen einer sorgfältigen Vorbereitung sowie einer aufmerksamen Begleitung durch die Erwachsenen. Die grundsätzliche Gestaltung der Eingewöhnung ist unabhängig vom Alter des Kindes. Auch mit Kleinstkindern und Säuglingen wird eine Eingewöhnung durchgeführt.

Die Eingewöhnung bildet die Grundlage für erfolgreiche Bildungsprozesse. Kinder müssen sich in der Kitawelt frei und sicher fühlen, um entdecken und lernen zu können. Dies ist nur dann der Fall, wenn auch die Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen Vertrauen zur Kita aufgebaut haben.

Während der Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern erhält das Kind die nötige Zeit, eine erste Bezugsperson in der Kita kennenzulernen und sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Die Eingewöhnung wird sorgfältig geplant und gestaltet. Ein Kind soll erst dann ohne Eltern in der Kita bleiben, wenn es in die neue Umgebung Vertrauen gefasst hat.

Die von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel zwei bis drei Wochen. Die Eltern besuchen die Kita gemeinsam mit dem Kind während vier bis fünf Tagen pro Woche und helfen ihm, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. In einem ersten Schritt findet ein Eingewöhnungsgespräch mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson statt, welches dem gegenseitigen Kennenlernen dient. Es werden wichtige Informationen wie Essens- und Schlafgewohnheiten vom Kind aufgenommen und die Eltern werden über die Abläufe in der Kita informiert.

6.1. Grundphase

Während den ersten drei Tagen kommt ein Elternteil mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in die Kita. In diesen ersten drei Tagen baut die pädagogische Fachperson durch Spielangebote dezent und abwartend den Kontakt zum Kind auf. Dabei ist es dem Kind überlassen, darauf einzugehen. Die elterliche Bezugsperson beobachtet das Geschehen aktiv mit, bleibt aber im Hintergrund.

6.2. Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag wird in gegenseitiger Absprache entschieden, ob ein erster kurzer Trennungsversuch von begrenzter Dauer unternommen werden kann. Dieser wird sofort abgebrochen, sollte das Kind noch nicht ohne den Schutz seiner Eltern auskommen.

In den kommenden 6 bis 10 Tagen entfernt sich die elterliche Bezugsperson in immer längeren Abständen vom Kind. Dabei ist es wichtig, dass sich das Kind nach der Ankunft und Begrüssung im Gruppenraum zuerst etwas orientieren und mit der pädagogischen Fachperson ins Spiel finden kann. Bevor die elterliche Bezugsperson den Raum verlässt, verabschiedet sie sich immer mit einem kurzen Ritual vom Kind und erklärt ihm, wann sie wiederkommt. Ideal ist, wenn das Kind einen vertrauten Gegenstand wie Nuggi, Nuschi von zu Hause dabei hat.

6.3. Schlussphase

Nun bleibt das Kind ohne Begleitung der elterlichen Bezugsperson in der Kita. In dieser Phase ist es wichtig, dass die elterliche Bezugsperson erreichbar ist und – wenn nötig - innerhalb kurzer Zeit in die Kita zurückkehren kann. In Absprache zwischen der pädagogischen Fachkraft und der elterlichen Bezugsperson

kann die Länge des Kitatages allmählich gesteigert werden. Das Wohlbefinden des Kindes bestimmt den konkreten Verlauf.

Nach ungefähr drei Monaten führt die pädagogische Fachperson mit den Eltern ein Eingewöhnungsrückblickgespräch. Dabei wird evaluiert, wie wohl sich das Kind und die Eltern in der Kita fühlen und wie gut sie sich eingelebt haben.

Weitere Informationen zur Eingewöhnung finden Sie hier: [Eingewöhnung in die Kita – Umstellung auf Fremdbetreuung \(poppepoppa.ch\)](https://www.poppepoppa.ch)

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildungs- und Entwicklungsprozesse beschränken sich nicht auf die Kita, sondern finden überall statt, wo Kinder Anregungen finden, insbesondere auch zuhause. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Pop e poppa legt daher grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und von Vertrauen geprägt. Das Vertrauen der Eltern erlangt die Kita durch transparente und authentische Information, insbesondere auch in Konfliktsituationen. Die Eltern werden zudem ermutigt, Zweifel, Bedenken und Kritik an der Betreuung anzusprechen. Diesen begegnet die Kita konstruktiv und wertschätzend, insbesondere auch bei unterschiedlichen Ansichten.

Der Informationsaustausch beim Bringen und Holen der Kinder über Erlebtes in der Kita und zuhause, die Möglichkeit einer pop-up Informationsdienstleistung während des Betreuungstages, gehören ebenso dazu wie regelmässige Austauschgespräche (mindestens ein Mal pro Jahr). Dabei werden die Eltern ausführlich über die Entwicklung des Kindes informiert. Gemeinsam werden Möglichkeiten zur Unterstützung der Entwicklungsprozesse besprochen.

Räumlichkeiten der Kita werden für Dokumentationen und Informationen genutzt und gewähren den Eltern Einblicke in den Kita-Alltag und die pädagogische Arbeitsweise. Durch regelmässige Anlässe werden die Eltern in den Kita-Alltag miteinbezogen und fördern den Austausch zwischen den Familien.

Der Informationsfluss wird mit Hilfe unserer pep-App sichergestellt.
Die Log-In Daten werden ihnen beim Eintritt in unsere Kita elektronisch übermittelt.

8. Säuglinge und Kleinstkinder bis 2 Jahre

8.1. Bindungsbeziehungen und Bindungspersonen

Laut Forschung und Theorie zum Bindungsverhalten ist das Vorhandensein von sicheren Bindungsstrukturen eine Voraussetzung dafür, dass sich Kinder in der Kita gesund entwickeln. Die Gehirnforschung zeigt zudem mit einer Reihe von eindrücklichen Belegen, wie stark Emotionen das Lernen bzw. die Lernfähigkeit beeinflussen. Kinder ohne verfügbare Bezugsperson in der Kita sind emotional nicht in der Lage, sich der Welt zuzuwenden. Kinder brauchen verlässliche, vertraute und verfügbare Bezugspersonen.

Damit ein Kind in der Kita tragfähige Beziehungen zu den Fachpersonen aufbauen kann, braucht es eine gute Eingewöhnung. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit wird die Qualität der Beziehung vom Kind zu seinen Bezugspersonen in der Kita laufend überprüft. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind zu jeder Zeit „Zugriff“ auf eine erwachsene Person hat, die ihm vertraut ist. Offene Arbeit setzt zudem auf die Freiwilligkeit der Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen wie auch zwischen den Kindern. Die Maxime „Differenzieren, flexibel reagieren, improvisieren – je nachdem, was die Kinder tun, wollen und zeigen“ gilt auch dann, wenn es um ihre Beziehungsbedürfnisse geht. Die Beziehungsqualität hängt in erster Linie davon ab, in welcher Intensität sich beide Seiten aufeinander einlassen.

Eine der Chancen, die sich in der Lebenswelt der Kita bietet, ist die freie Wahl der Beziehungen. Anders als in der Familie sind Kinder in der Kita nicht emotional von bestimmten (wenigen) Menschen abhängig. Die Erwachsenen sind gefordert, dieser Tatsache der freien Wahl der Bezugspersonen offen zu begegnen.

Altersspezifische Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🧸 Kinder wählen die Erwachsenen selbst aus, die ihre Vorhaben begleiten und ihre Bedürfnisse befriedigen.
- 🧸 Die Kinder entscheiden selbst über ihre Beziehungen und werden nicht fest an bestimmte Personen gebunden.
- 🧸 Dem Bedürfnis der Kinder nach Schutz und Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung ist jederzeit Rechnung zu tragen.
- 🧸 Geborgenheit wird vor allem durch aufmerksame und einfühlsame Betreuungspersonen vermittelt.
- 🧸 Die räumlichen und materiellen Gegebenheiten fordern auch die Jüngsten in der Kita heraus, sich grob- und feinmotorisch zu üben und weiterzuentwickeln. Hierfür steht beispielsweise eine Kriechlandschaft mit Stufen, schiefen Ebenen etc. bereit. Vielfältige Bewegungslandschaften sind auch im Aussenbereich vorhanden.
- 🧸 Die Fachkräfte tragen den Bedürfnissen der Kinder nach Nähe und Geborgenheit einerseits und nach Autonomie und dem Wunsch, sich „abzunabeln“ andererseits, Rechnung; sie nehmen diese wahr und reagieren adäquat.
- 🧸 Sicherheit zu geben bedeutet nicht allein Schutz und körperliche Nähe – ich bin da, ich beschütze dich, du kannst mir vertrauen –, sondern ebenso Loslassen und Ermutigen: Geh ruhig, trau dich, ich vertraue dir, ich traue dir das zu.

9. Kleinkinder ab 2 Jahren

Kinder in diesem Alter beobachten intensiv und erkunden spielerisch ihre Umgebung. Sie beginnen sich, für soziale Regeln zu interessieren. In dieser Phase erleben die Kinder in der Regel auch die ersten ernsthaften Konflikte mit anderen, die häufigste Form dabei sind „Besitzkonflikte“.

Entwicklungspsychologisch interessieren sich die Kinder in dieser Lebensphase nun verstärkt für andere, was das Spiel der Kinder sozialer werden lässt. Kinder interagieren intensiv miteinander und gegenseitiges Imitieren spielt eine herausragende Rolle. Gleichzeitig beginnen die Kinder nun zu konstruieren und ihre wachsende Vorstellungskraft erlaubt es ihnen, im Rahmen des Symbolspiels die charakterliche Haltung des „So-tun-als-ob“ einzunehmen. Der Rollenspielbereich wird in dieser Phase meist intensiv genutzt.

Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren entwickeln vielfältigere und kontextspezifische Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Emotionen. Sie bringen immer stärker zum Ausdruck, was sie wollen und was sie nicht wollen. Mit zunehmendem Alter beginnen sie zu erproben, wie viel Macht sie auf andere, insbesondere Erwachsene, haben und erleben zahlreiche Frustrationen in Form von Beschränkung ihrer Allmacht. Mit der Trotzphase ist ein erster Höhepunkt dieser wichtigen Selbst-Entwicklung erreicht. Das Durchleben von emotionalen Krisen wird alltäglich.

Die Fähigkeit eigene Gefühle zu verbalisieren aber auch regulieren zu können, um ihnen nicht weiter hilflos ausgeliefert zu sein, gehört zu den bedeutendsten kindlichen Entwicklungsaufgaben in dieser Lebensphase. Um diese bewältigen zu können, sind sie weiterhin auf einfühlsame Erwachsene angewiesen, die ihnen als Vorbilder dienen.

Altersspezifische Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🧸 Die Betreuungspersonen begegnen den Kindern einfühlsam und verständnisvoll und begleiten sie in der Bewältigung von Konflikten und Frustrationsphasen. Sie lassen ihnen die nötige Zeit und schenken ihnen Vertrauen in der Bewältigung von Krisensituationen.

- 🧠 Die Betreuungspersonen thematisieren gemeinsam mit den Kindern die eigenen Gefühle und die der anderen. Damit wird der emotionale Wissenskatalog der Kinder erweitert.
- 🧠 Die Kinder erfahren einen offenen und wertschätzenden Umgang mit ihren Emotionen.

10. Kinder ab 4 Jahren

10.1. Interessen und Themen der Kinder

Mit zunehmendem Alter der Kinder rücken die individuellen Interessen und Themen in den Vordergrund. Wo ein Interesse vorhanden ist, wird nachhaltig gelernt. Sind die Kinder mit etwas beschäftigt, das sie interessiert und herausfordert, sind sie zu Höchstleistungen fähig. Gelerntes bleibt deutlich länger im Gedächtnis.

Wir gehen von einem bestehenden Interesse als Handlungsmotiv aus, wenn sich ein Kind lang andauernd und intensiv mit etwas auseinandersetzt. Dabei kann es sich um Dinge und ihre Eigenschaften handeln, um Menschen, Tiere, Pflanzen, Materialien, Bilder oder um deren Beziehungen zueinander. Interessen können auch Kompetenzen und Handlungen des Kindes oder seine Beziehungen zu anderen Kindern oder Erwachsenen sein. Wenn das Kind Interesse zeigt, dann ist es motiviert und engagiert. Es ist bestrebt, mehr über den Gegenstand zu erfahren und allgemein seine Kompetenzen in Bezug darauf zu erweitern. Die Interessen sind der Schlüssel zu Lernen und Bildung.

Aufgabe der pädagogischen Fachpersonen ist es, ihre Arbeit einerseits an den Interessen der Kinder auszurichten, jedoch gleichzeitig auch über die Grenzen kindlicher Interessen hinausweisen. So begegnen den Kindern neue Herausforderungen, welche ihnen neue Chancen des Lernens ermöglichen. Wenn Kinder erweiterte Aktionsmöglichkeiten erhalten, können sie neue Kompetenzen entwickeln und positiv erleben, wozu sie fähig sind.

11. Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen

Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen liegt uns am Herzen. Dabei wird sorgfältig abgeklärt, ob wir die nötige Betreuung im Rahmen unserer Kindergruppen gewährleisten können. Priorität bei der Entscheidung, ob wir ein Kind mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen bei uns aufnehmen, hat das Wohl des Kindes und der restlichen Kindergruppe. Bei der Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen spricht sich die Kita im Vorhinein mit den Eltern und den bereits involvierten Fachpersonen (z.B. Früherziehung) ab, damit die spezifischen Bedingungen einer Betreuung in den Entscheid und die Planung miteinbezogen werden können. Bei der Entscheidung, ob ein Kind mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen aufgenommen wird, geht es hauptsächlich darum, ob die Gegebenheiten der Kita, den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden kann. Dabei geht es um Punkte, wie die Gruppengröße, die nötige individuelle Betreuung und der mögliche Umgang mit anderen Kindern.

Ist die Aufnahme in einer Kita möglich, werden gemeinsam mit den Eltern und den externen Fachpersonen, die Rahmenbedingungen für die Betreuung des Kindes in der Kita festgelegt. In der Kita wird eine feste Bezugsperson für das Kind festgelegt. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern und den externen Fachpersonen ist von zentraler Bedeutung, so dass das Kind individuell gefördert werden kann.

12. Verpflegung

Die Kita wird täglich mit frischen, kindgerechten und abwechslungsreichen Mahlzeiten von menu and more beliefert.

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger und zentraler Punkt im Tagesablauf. Essen und Trinken sollen eine Quelle der Freude und Lebenslust sein und eine sinnliche Erfahrung mit sich bringen. Dies im Bewusstsein, dass in der Kindheit erworbene Essgewohnheiten oft das ganze Leben beibehalten werden.

Die Entscheidung, was die Kinder essen und probieren wollen, überlassen wir den Kindern und respektieren dies. Niemand steht unter Zwang oder wird zum Probieren gezwungen. Die Esssituation soll für die Kinder lustvoll sein. Am Tisch in der Kita lernen sie die jeweilige Tisch- und Esskultur und entwickeln dabei ein Gefühl der Gemeinschaft. Zudem stellt das Hantieren mit Besteck für die Kleinen eine motorische Herausforderung dar.

Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🍴 Die Kinder erleben während der Mittagsituation ein Gefühl der Zugehörigkeit in einer Gemeinschaft. Die positive emotionale Resonanz, die ein Kind dabei erfährt, fördert das Selbstwertgefühl und stärkt die Freude am Kontakt mit Anderen
- 🍴 Die Kinder essen entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbständig. Dazu stehen ihnen funktionales Geschirr und Besteck zur Verfügung
- 🍴 Durch die freie Wahl der Speisen und Getränke wird die Entscheidungsfähigkeit der Kinder gefördert.
- 🍴 Den Kindern stehen kleinere oder weniger gefüllte Schüsseln und Kannen zur Verfügung, wodurch das selbständige Schöpfen und Einschenken der Kinder möglich wird.
- 🍴 Die Erwachsenen motivieren die Kinder zum Essen. Die Kinder erleben das Essen ohne Druck.
- 🍴 Die Wartezeiten am Tisch sind für die Kinder angemessen.
- 🍴 Für das Essen nehmen wir uns Zeit und führen untereinander Tischgespräche

Der Säugling bestimmt seinen eigenen Rhythmus für die Nahrungsaufnahme. Die Kita bietet verschiedene Gemüse- und Früchtebreie an.

12.1. Nachhaltige und regionale Ernährung

Bei der Beschaffung der Lebensmittel achten wir darauf, regionale Produkte zu verwenden. Hier gilt das Anliegen der Schonung der Umwelt, indem Transportwege kurzgehalten werden. Gleichzeitig enthalten regionale Lebensmittel mehr Vitalstoffe, da sie reif geerntet werden.

Eine nachhaltige Ernährungsweise in der Kita schafft auch verschiedene Anlässe, um mit den Kindern diese Thematik aufzugreifen und beispielsweise Fragen der Lebensmittelherkunft nachzugehen.

Weitere Informationen zu unserem Essenslieferanten finden Sie hier: <https://menuandmore.ch/>

13. Schlafen / Ruhezeiten

Dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug, Ruhe und Schlaf soll Rechnung getragen werden. Der Rhythmus zwischen aktiven Phasen kann von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein. Wichtigste Voraussetzung für ein problemloses Einschlafen in der Kita ist eine gute Vertrauensbasis, in der sich das Kind geborgen und sicher fühlt. Durch Rituale wie Reime, Singen oder Erzählen erleichtern die Erwachsenen den Kindern das zur Ruhe kommen oder Einschlafen. Die Dauer des Schlafes kann dabei von Kind zu Kind stark variieren, da Schlaf ein sehr individuelles Bedürfnis ist.

Wir halten uns an ein regelmässiges Ritual. Vor dem Schlafen gehen putzen wir uns die Zähne, waschen die Hände und das Gesicht. Die Kinder dürfen ihre Schlafgegenstände selbst holen. Erziehende Personen

begleiten die Kinder ins Bett und sagen jedem Kind gute Nacht. Das Personal verlässt das Schlafzimmer erst, wenn alle Kinder am Schlafen sind.

Ein Babyfon/ -kamera wird eingeschaltet damit das Personal die Kinder hört, wenn sie aufwachen.

Kinder die nicht schlafen, machen in einem separaten Raum auf einer Matratze eine Pause von 30-60 Minuten. Sie können sich mit einem Buch oder Hörspielgeschichten beschäftigen.

Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- 🧸 Die Rückzugs- und Ruheräume sind so eingerichtet, dass sich die Kinder geborgen fühlen, sicher und geschützt sind.
- 🧸 Kein Kind wird zum Liegen gezwungen und keines am Schlafen gehindert.

14. Körperpflege

Die Kinder werden zur Selbstständigkeit in der Körperpflege angeleitet. Ist ein Kind auf unsere Hilfe angewiesen, schützen und wahren wir dessen Intimsphäre. Alle Hilfestellungen oder Handlungen am Kind, wie Wickeln, Zähneputzen, Gesicht waschen etc. werden von den Betreuerinnen verbalisiert.

Regelmässiges Zähneputzen gehört nach den Hauptmahlzeiten zum selbstverständlichen Tagesablauf in der Krippe. Wir singen ein Zahnputzlied, was die Kinder zum Zähneputzen motiviert. Wickelkinder werden regelmässig und nach Bedarf gewickelt. Da dies eine sehr intime und persönliche Handlung ist, lassen wir uns hierbei Zeit und widmen uns den Kindern in angemessener Weise. Hierbei respektieren wir ihre Intimsphäre, indem wir z.B. das Kind nicht ausgezogen stehen oder liegen lassen, es vor den Blicken von Aussenstehenden schützen etc.

Da wir beim Wickeln eine 1:1 Betreuungssituation haben, die vor allem die Säuglinge besonders geniessen, ist es wichtig, dass wir uns Zeit zum plaudern, lachen oder „Versli“ aufsagen nehmen. Bei den älteren Kindern bieten wir nach Bedarf unsere Hilfe an und begleiten die ersten Versuche auf die Toilette. Zum Schutz der Mitarbeiter und der Kinder bleiben die Türen zur Transparenz beim Wickeln geöffnet.

15. Nähe und Distanz

15.1. Bezugspersonen

Die Verantwortung zwischen Nähe und Distanz liegt immer bei den ErzieherInnen. Wir legen grossen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. So soll ein Kind, wenn es traurig ist, von einer Bezugsperson gehalten und getröstet werden können. Das Kind bestimmt, wann es in welchen Situationen Nähe von einer Erzieherin zulassen will.

16. Nachhaltigkeit: Unser eco-Label

Um die Nachhaltigkeit unseres Planeten und das Überleben künftiger Generationen zu sichern, muss ein Gleichgewicht zwischen Menschen, Geld und Natur gewahrt werden. Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil des Auftrags von pop e poppa und ist in das pädagogische Konzept jeder Kindertagesstätte integriert. Das Nachhaltigkeitsversprechen von pop e poppa basiert auf der eco-friendly Charta und die Kitas sind mit dem eco-friendly Label ausgezeichnet. Ein regelmässiges internes Audit garantiert eine kontinuierliche Verbesserung und Einhaltung der Standards.

Das Hauptziel ist es, ein pädagogisches Konzept zu leben, das den Kindern den Respekt vor der Natur nahebringt. Um dies zu erreichen, werden Aktivitäten wie Besuche auf dem Bauernhof, Waldtage, Abfallrecycling und weitere nachhaltige Projekte rund um das Thema des Kreislaufs der Natur und der verschiedenen Jahreszeiten durchgeführt.

Das Thema der Nachhaltigkeit wird durch das gesamte pädagogische Team vermittelt. Die Kitaleitungen und das gesamte Team wenden unsere Charta tagtäglich an. Das pädagogische Team handelt im Kitaalltag nach dieser Charta und achtet auf Mülltrennung und auf die Verwendungen von umweltfreundlichen Materialien.

Wir setzen uns für nachhaltige Beziehungen mit unseren Lieferanten ein. Bei den Lebensmitteln sowie bei der Möbelauswahl bis hin zu den Haushaltsprodukten entscheiden wir uns für umweltfreundliche und lokale Produkte, damit die Kinder in einer möglichst gesunden und nachhaltigen Umgebung aufwachsen.

Bei den Infrastrukturen achten wir darauf, dass diese die nachhaltige Entwicklung fördern. Wir legen viel Wert darauf, dass die Mitarbeitenden sowie die Eltern ohne Auto die Kita erreichen können.

Weitere Informationen zum eco-Label finden Sie hier: [eco friendly](#)

17. Personelle Rahmenbedingungen

Seit 1. Januar 2022 gibt die Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV) den Betreuungsschlüssel (Art. 15 FKJV) vor, welcher die Anzahl Fach- und Assistenzpersonen in der unmittelbaren Kinderbetreuung für die Anzahl Betreuungsplätze regelt.

Die pädagogische Arbeit in der Kita in ihrer Vielschichtigkeit ist eine grosse Herausforderung und stellt hohe Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal und insbesondere an die Leitung.

Die Leitungsperson versteht es, ihre Mitarbeitenden zu fördern und gute Leistungen von ihnen einzufordern. Sie motiviert ihr Team laufend, Bestehendes zu hinterfragen und zu überdenken. Die Mitarbeitenden sind neugierig und offen gegenüber den Kindern, ihren Eltern und den unterschiedlichen Themen. Die Leitung organisiert den Alltag in der Kita so, dass die Mitarbeitenden den vielschichtigen Aufgaben möglichst optimal gerecht werden können.

Das pädagogische Arbeiten auf hohem Niveau ist unter den folgenden personellen Bedingungen möglich:

- 🐻 In der Kita gibt es ausreichend Personal mit einer abgeschlossenen, anerkannten pädagogischen Ausbildung.
- 🐻 Die Kitaleitung verfügt über eine Führungsausbildung.
- 🐻 Die Mitarbeitenden sind auf ihre Aufgaben gut vorbereitet. Sie erhalten laufend Fortbildungen und Inputs, um sich stetig weiterzuentwickeln.
- 🐻 Der Entwicklung der Teamarbeit in der Kita wird ausreichend Bedeutung geschenkt. Es bestehen Zeitgefässe für Absprachen im Team und die kontinuierliche Weiterentwicklung. Idealerweise stehen den Teams dafür 2-3 Schliessstage pro Jahr zur Verfügung.
- 🐻 Die Kitaleitung führt und fördert ihre Mitarbeitenden. Dazu gehören die Durchführung von regelmässigen Standortbestimmungen und die Vereinbarung von Jahreszielen.

Insbesondere herrschen in der Kita gegenüber den Kindern, ihren Eltern, aber auch gegenüber den Mitarbeitenden Transparenz und Offenheit. Die Atmosphäre ist von Vertrauen zwischen den Erwachsenen geprägt. Dies stellt hohe Anforderungen an die kommunikativen Fähigkeiten aller Mitarbeitenden.

Die Werte, welche der pädagogischen Arbeit zugrunde liegen, werden von allen Mitarbeitenden geteilt. Konzepte und Regelungen sind für alle Mitarbeitenden verbindlich und werden im Alltag gelebt. Dazu muss die Kita über ausreichende Grundlagen im konzeptuellen Bereich verfügen. Neben dem pädagogischen Konzept bestehen Leitfäden für die Elternarbeit, für Mitarbeitendengespräche, Konfliktgespräche etc. Ausserdem verfügt die Kita über konzeptuelle Grundlagen zum Umgang mit Notfällen, Krisensituationen, Sicherheit, zur Prävention vor sexueller Gewalt, zum Umgang mit Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls sowie zu Ernährung und Hygiene.

Zweimal pro Jahr findet ein interner Weiterbildungstag für das gesamte Team statt.